



BÜRGERRAT
KLIMA

ABSCHLUSSBERICHT DES STUTTGARTER BÜRGERRATS KLIMA



BÜRGERRAT KLIMA STUTTGART 2023 ABSCHLUSSBERICHT

INHALT

Grußwort des Oberbürgermeisters	4
Vorwort der Teilnehmenden des Bürgerrats Klima	5
1. Die Vorgeschichte: Wie kam es zum Bürgerrat?	8
2. Mandat, Aufgabe und Themen des Bürgerrats	9
3. Vorstellung der Teilnehmenden und Zufallsauswahl	10
4. Struktur, Prinzipien und Arbeitsweise des Bürgerrats	11
5. Die Empfehlungen des Bürgerrats an die Politik	16
6. Das sagen die Teilnehmenden zum Bürgerrat Klima in Stuttgart	48
7. Organisation, Koordination und Moderation	49

Bildnachweise:

Titel und alle übrigen Bilder: Landeshauptstadt Stuttgart / Ludmilla Parsyak
Abweichende Bildnachweise:
Seite 4: Landeshauptstadt Stuttgart / Christoph Sage
Seite 5: Landeshauptstadt Stuttgart / Sigi Bütetisch
Seite 7 Mitte, Seite 11 links und Seite 14: Landeshauptstadt Stuttgart / Bruno Wipfler
Seite 8 oben: Initiative Bürger*innenrat Klima Stuttgart
Seite 9: Landeshauptstadt Stuttgart / Meerfoto

Ein nachhaltiger Bürgerrat: der CO₂ Abdruck

Nachhaltigkeit ist auch in der Umsetzung des Bürgerrats Klima von großer Bedeutung. Die CO₂-Emissionen wurden so weit wie möglich reduziert. So war das Catering ausschließlich vegetarisch/vegan und alle Räumlichkeiten waren gut mit dem Öffentlichen Personennahverkehr erreichbar. Bei der Verwendung von Materialien wurde darauf geachtet, unnötige Ausdrücke zu vermeiden und nachhaltige Produkte zu verwenden. Entstandene Emissionen werden über ein zertifiziertes Klimaprojekt kompensiert.



Grüßwort des Oberbürgermeisters

Stuttgart hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, die angestrebte Klimaneutralität von 2050 auf 2035 vorzuziehen. Dies hat der Gemeinderat im Juli 2022 mit übergroßer Mehrheit beschlossen. Es ist das große Ziel, dass sich das Weltklima nicht weiter erwärmt. Jede einzelne Kommune kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Stuttgart will mit gutem Beispiel vorangehen. So wollen wir auch andere motivieren, es uns gleichzutun. Der Bürgerrat Klima ist für uns ein wichtiger Baustein auf dem Weg in eine vernünftige und nachhaltige Klimaschutzpolitik.

Wenn Stuttgart bis 2035 klimaneutral werden will, kommt es auf alle an: auf die Stadtverwaltung, auf die Unternehmen, auf die Organisationen und Vereine, auf jede Einzelne und jeden Einzelnen. Dabei braucht die Stadt die Expertise der Bürgerinnen und Bürger, und sie braucht die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger auf dem Weg zur Klimaneutralität.

Im Bürgerrat Klima sehe ich eine Möglichkeit guter und lebensnaher Beratung. Die Empfehlungen des Bürgerrats haben eine besondere Qualität, denn sie sind entstanden, nachdem sich die Mitglieder des Bürgerrats intensiv mit den Themen beschäftigt haben. Wir haben deshalb im Gemeinderat beschlossen, die Vorschläge so schnell wie möglich in den Diskussionsprozess einzubringen, ihre Praktikabilität und ihre finanziellen Auswirkungen zu prüfen. Als Verwaltung werden wir dem Gemeinderat Vorschläge unterbreiten, welche der Empfehlungen wir wie umsetzen können und welche finanziellen und personellen Ressourcen dies voraussetzt. Der Gemeinderat entscheidet dann über die Umsetzung der Empfehlungen.

Der Bürgerrat Klima zeigt auf diese Weise, dass für uns Bürgerbeteiligung keine Worthülse, sondern eine Verpflichtung ist. Wir wollen die Bürgerbeteiligung mit Leben füllen, und dies auf einem Politikfeld, das existenziell ist. Wir wollen die Expertise der Bürgerinnen und Bürger einfließen lassen, uns von ihnen beraten lassen. Wir wollen sie einbinden in die große Zukunftsaufgabe der Klimaschutzpolitik!

Dr. Frank Nopper

Vorwort der Teilnehmenden des Bürgerrats Klima

Entwickelt von Teilnehmenden des Bürgerrats auf Grundlage von Leitsätzen, die im Bürgerrat Klima abgestimmt wurden.

„Das Ziel der Stadt Stuttgart, bis 2035 klimaneutral zu sein, ist anspruchsvoll. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Stadt viele Pläne und Konzepte ausgearbeitet – jedoch muss aus unserer Sicht mehr Kraft in die Umsetzung gesteckt werden.“

Stuttgart hat sich zur Autostadt entwickelt. Um die angestrebten Ziele zu erreichen, muss sie sich neu positionieren. Alternativen zum Auto werden nicht priorisiert: Es gibt nicht genügend Radwege in der Stadt, der ÖPNV ist nicht attraktiv genug und muss weiter ausgebaut werden. Zum Beispiel sind die verschiedenen Verkehrsmittel im ÖPNV nicht ausreichend miteinander vernetzt bzw. aufeinander abgestimmt. Zudem sollen die ÖPNV- und Car-Sharing-Angebote in den Randbezirken Stuttgarts ausgeweitet werden. Auch braucht es mehr Grünflächen zur Verbesserung des innerstädtischen Mikroklimas. Stuttgart soll außerdem den Ausbau der Solarenergie und Fernwärme sowie die Gebäudesanierung deutlich stärker vorantreiben.

Das heißt nicht, dass die Stadt Stuttgart nicht bereits einiges in Umsetzung gebracht hat. Wir möchten hier beispielsweise den Superblock West, den Mikrohub in Feuerbach, den Radschnellweg Stuttgart-Böblingen, sowie die Begrünung der Calwer Passage hervorheben. Auch bietet die Stadt zahlreiche Förderprogramme an. Gleichzeitig muss Stuttgart diese bekannter machen und seine Klimaschutzmaßnahmen deutlich besser kommunizieren. Nicht zuletzt ist der Bürgerrat Klima ein Zeichen dafür, dass die Stadt klimapolitisch voranschreiten will. In diese Richtung darf und soll es weitergehen.

Um das ambitionierte, jedoch richtige und wichtige Ziel der Klimaneutralität zu erreichen, muss die Stadt ihre Anstrengungen für den Klimaschutz deutlich ausbauen und das Tempo erhöhen. Sonst sehen wir das Ziel der Klimaneutralität als nicht erreichbar an.



Der Zeichner Sigi Bütetisch skizzierte die Vision der Teilnehmenden des Bürgerrats Klima.

Der Fokus muss weg vom motorisierten Individualverkehr. Stattdessen muss der ÖPNV schneller ausgebaut und attraktiver gestaltet werden. Ebenfalls ist uns wichtig, dass sich alle Nutzer*innen im ÖPNV wohl und sicher fühlen.

Die Stuttgarter Verwaltung muss für diese und weitere anstehenden Aufgaben entsprechend vorbereitet und ausgestattet werden. Ohne eine schlankere Bürokratie wird es nicht gehen. Dafür braucht es kompetente Ansprechpartner*innen, leistungsgerechte Gehälter sowie vereinfachte, beschleunigte, digitale Verfahren.

Klimaschutz ist eine langfristige Aufgabe: Die Stadt darf ihren Fokus daher nicht nur auf kurzfristige Maßnahmen legen. Die Stadt soll dabei als Vorbild dienen und beispielsweise mit PV-Anlagen auf all ihren Liegenschaften entsprechend voranschreiten.

Die Stadt muss aus Sicht von uns Bürger*innen Stuttgarts bei der Planung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen besonders darauf achten, dass neben der Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen auch die soziale Gerechtigkeit und der finanzielle Ausgleich, insbesondere für einkommensschwache Personen, mitgedacht und umgesetzt werden.

Wir plädieren dafür, dass die Stadt rund um geplante und laufende Klimaschutzmaßnahmen deutlich mehr und transparenter informiert. Wir appellieren an die Stadt, dass sie weitere Beteiligungsformate entwickelt und ermöglicht. Der Bürgerrat Klima hat gezeigt, dass die Stuttgarter Bürger*innen die Klimaschutzpolitik ihrer Stadt mitgestalten können und wollen.

Jetzt sind der Gemeinderat und die Stadtverwaltung gefordert, ihren Worten Taten folgen zu lassen.“

61 Stuttgarter*innen zwischen 16 und 73 Jahren



3

Veranstaltungsorte

6

Samstage zwischen März und Juni 2023



48

Stunden zum Lernen, Diskutieren und Arbeiten

Externe Koordination und Moderation



9

Fachreferent*innen/ Expert*innen



36

Stakeholder aus den Bereichen Wärme und Mobilität



24

beschlossene Empfehlungen



Irene Kamm übergibt die gesammelten Unterschriften an Jan Kohlmeyer, den Leiter der Stabsstelle Klimaschutz der Stadt Stuttgart.

1. Die Vorgeschichte: Wie kam es zum Bürgerrat?

Die Idee für einen Bürgerrat Klima kam aus der Stuttgarter Bevölkerung. Bereits im Jahr 2020 wurde die lokalpolitische Bürgerinitiative „Bürger*innenrat Klima Stuttgart“ gegründet. Die Mitglieder der Initiative haben sich aus verschiedenen Gründen und Motiven für einen Bürgerrat in Stuttgart stark gemacht.

Über 2.500 Stuttgarterinnen und Stuttgarter konnten sie bis Juni 2021 überzeugen, einen Einwohnerantrag zur Durchführung eines Bürgerrats Klima in Stuttgart zu unterschreiben.

Der Antrag und die Gespräche mit der Politik haben sich ausgezahlt: Alle Fraktionen des Stuttgarter Gemeinderats, ausgenommen der AfD, haben sich noch im Sommer 2021 in einem interfraktionellen Antrag ebenfalls für einen Bürgerrat zu diesem Thema ausgesprochen. Im Dezember 2021 wurde schließlich verbindlich vom Gemeinderat beschlossen, dass es den Bürgerrat Klima geben soll. Die Stadtverwaltung stellte Geld und Ressourcen für die Umsetzung im Jahr 2023 bereit. Dabei wurde auch eine Stelle geschaffen für eine Person bei der Landeshauptstadt Stuttgart, die den Bürgerrat organisieren und vorbereiten sollte.



„Ich setze mich für Bürger*innenräte ein, weil sie der Vielfalt von Lebensrealitäten gerecht werden. Sie können Fragestellungen beantworten, die uns alle betreffen. Gerade beim Thema Klimaschutz müssen alle einbezogen werden.“

Wolfgang Olbrich
Mitglied der Bürgerinitiative

„Ich mag an Bürgerräten besonders, dass eine vorher nicht involvierte Zivilgemeinschaft sich mit einem Thema beschäftigt und Expertise erlangt. Diese Expertise können die Bürger*innen gut einsetzen, weil sie nicht bestimmten Zielen oder Interessen genügen müssen.“

Matthias Pfaff
Mitglied der Bürgerinitiative



„Ich hoffe, dass dieses neue Instrument gemeinwohlorientierter Bürger*innenbeteiligung sich etabliert und verstetigt. So kann daraus eine anerkannte Institution im demokratischen Gefüge wachsen, die gegen Politikverdrossenheit und Populismus wirksam wird. Darüber hinaus bieten Bürgerräte eine Chance auf mehr direkte Demokratie, wenn am Ende eines Bürgerratsprozesses ein Bürgerentscheid über die Empfehlungen steht.“

Irene Kamm
Mitglied der Bürgerinitiative

„Echte Veränderung ist auf den Rückhalt in der Bevölkerung angewiesen. Daher ist es wichtig, dass auch die anderen Stuttgarter*innen über die Empfehlungen des Bürgerrats, aber auch über ihre Mitgestaltungsmöglichkeiten informiert werden und Raum für Diskussion bekommen. Hierbei sollen die Bürgercafés helfen, welche ab Herbst in verschiedenen Stadtbezirken zum Bürgerrat Klima stattfinden.“

Angelica Lermann Henestrosa
Mitglied der Bürgerinitiative



„Ein Bürgerrat ist wirklich ein besonderes Instrument der Bürgerbeteiligung. Im Verlauf des Prozesses lernen die Teilnehmenden nicht nur die verschiedenen Themen des Bürgerrats immer besser kennen, sondern sie hören auch immer wieder die verschiedensten Perspektiven von Menschen, die von ihren Empfehlungen ebenfalls betroffen wären, und versuchen diesen gerecht zu werden. So werden in einem Bürgerrat Lösungsvorschläge erarbeitet, von denen die vielfältigen Teilnehmenden der Meinung sind, dass sie angesichts der Klimakrise zwar notwendig, aber auch zumutbar sind.“

Bruno Wipfler, angestellt bei der Stadt Stuttgart, um den Bürgerrat Klima zu organisieren.



Verkehrsknotenpunkte wie der Marienplatz sollen durch Empfehlungen des Bürgerrats noch klimafreundlicher gestaltet werden.

2. Mandat, Aufgabe und Themen des Bürgerrats

In einem Bürgerrat kommt ein Querschnitt der Gesellschaft zusammen. Die Teilnehmenden werden repräsentativ per Zufall ausgewählt und bekommen eine pauschale Vergütung als Aufwandsentschädigung (mehr dazu in Kapitel 3). Für jeden Bürgerrat gibt es eine bestimmte Fragestellung. Die Mitglieder des Bürgerrats bekommen zu dem Thema Hintergrundinformationen. Sie sollen dann über die Fragestellung miteinander diskutieren, darüber nachdenken und gemeinsame Empfehlungen erarbeiten, was die Politik machen soll, um das Problem hinter der Frage zu lösen. Tiefergehende Informationen über Bürgerräte im Allgemeinen gibt es auf der Webseite www.buergerrat.de.

In Stuttgart hat der Gemeinderat dem ersten Bürgerrat Klima folgende Frage mit auf den Weg gegeben: „Welche Rolle spielt die Stadt Stuttgart beim Klimaschutz und mit welchen Maßnahmen sollte Stuttgart dazu beitragen, das 1,5-Grad Ziel des Pariser Klimaabkommens zu erreichen?“

Einen Teil der Antwort hat der Gemeinderat der Stadt Stuttgart schon selbst gegeben, als er im Juli 2022 beschlossen hat, dass Stuttgart bis zum Jahr 2035 klimaneutral werden soll. Deswegen hat der Gemeinderat entschieden, dass sich der Bürgerrat bei dieser großen Frage auf zwei besonders schwierige Aspekte (Wärme und Mobilität) fokussieren soll. Durch diese Fokussierung hat der Bürgerrat mehr Zeit, um in den Themenbereichen alle wichtigen Argumente diskutieren und gut durchdachte Empfehlungen abgeben zu können.

Teilfrage 1: Welche Schritte soll Stuttgart unternehmen, um eine klimaneutrale Wärmeversorgung zu erreichen?

Die Frage nach der Wärmeversorgung der Zukunft ist so aktuell und von öffentlichem Interesse wie nie zuvor. Zum einen das im Jahr 2023 breit diskutierte Heizungsgesetz. Zum anderen waren

viele Menschen im Winter 2022/23 angesichts des Ukraine-Kriegs von hohen Heizkosten betroffen. Gleichzeitig entsteht beim Heizen von Gebäuden ein großer Teil der Treibhausgasemissionen, die Stuttgart in den kommenden Jahren schnell reduzieren muss.

Wenn eine klimaneutrale Wärmeversorgung aufgebaut werden soll, dann stellen sich gleich viele Fragen: Auf welchen Flächen und mit welcher Technik soll in Stuttgart zukünftig Wärme erzeugt und auch gespeichert werden? Welche Auswirkungen hat der Umbau und wer ist davon betroffen? Und wie kann man die Kosten, aber auch den Nutzen des Umbaus gerecht verteilen?

Teilfrage 2: Welche Schritte soll Stuttgart unternehmen, um eine klimaneutrale Mobilität zu erreichen? Welche Auswirkungen hat die Mobilität auf den Straßenraum?

Die Frage, wie in Stuttgart der Verkehr und der Straßenraum insgesamt gestaltet werden sollen, wird politisch schon lange diskutiert. Die Frage ist spannend, weil sowohl für klimafreundliche Verkehrsmittel als auch für die Klimaanpassung Platz auf den Straßen gebraucht wird. Hier drängen sich unter anderem die Fragen auf: Für welche Nutzung des Straßenraums soll es angesichts der Klima-Thematik wieviel Platz geben? Und wenn der Platz nicht ausreichen sollte, wie gehen wir dann beispielsweise mit dem Parken am Straßenrand um?

Die Bürgerinnen und Bürger sind täglich im Straßenraum unterwegs und haben deshalb ein hohes Interesse an dem Thema, das sich auch in starken Meinungen und emotionalen Reaktionen ausdrückt. Es wurde schnell klar, dass es hierzu auch im Bürgerrat Klima ganz unterschiedliche Ansichten gibt. Deshalb war es eine Chance, die Thematik im Bürgerrat Klima ausführlicher zu behandeln, um Lösungen zu erhalten, die die Mehrheit der Stadtbevölkerung akzeptieren und begrüßen würde.

3. Vorstellung der Teilnehmenden und Zufallsauswahl

Bei einem Bürgerrat ist es wichtig, dass ganz verschiedene Menschen zusammenkommen: Alle Sichtweisen sollen im Bürgerrat vertreten sein und gehört werden – auch die von solchen Menschen, die sich normalerweise nicht mit Politik auseinandersetzen. Damit niemand wegen fehlender Ressourcen ausgeschlossen wird, wurden viele Hilfestellungen angeboten. So erhielten beispielsweise alle Teilnehmenden des Bürgerrats Klima eine Aufwandsentschädigung von 11 Euro pro Stunde, und es gab bei Bedarf das Angebot von Kinderbetreuung, Simultanübersetzung für sechs Personen, die nicht ausreichend gut Deutsch sprachen, und Fahrdienste für eine Teilnehmerin, die nicht gut zu Fuß war. Damit auch alle Gruppen mit der Einladung zum Bürgerrat gleichermaßen erreicht werden, wurden die Teilnehmenden beim Bürgerrat Klima außerdem als Abbild der Stuttgarter Bevölkerung in zwei Schritten nach dem Zufallsprinzip ausgelost.

• **In einem ersten Schritt** hat die Stadtverwaltung zufällig die Adressen von 6.069 Stuttgarterinnen und Stuttgartern aus dem Einwohnermelderegister gezogen. Alle Menschen ab dem Alter von 16 Jahren konnten ausgelost werden. Diese Menschen erhielten dann einen persönlichen Brief, in dem sie eingeladen wurden, sich bei Interesse für die Teilnahme am Bürgerrat Klima zurückzumelden. Entgegen der zu erwartenden 5 bis 10 Prozent wollten tatsächlich 841 Personen (rund 14 Prozent der Angesprochenen) am Bürgerrat Klima teilnehmen. Weil bestimmte Gruppen aber wesentlich häufiger Interesse an Bürgerbeteiligung zum Klimaschutz äußern als andere, brauchte es im Anschluss einen zweiten Schritt der Zufallsauswahl.

• **Im zweiten Schritt** füllten die 841 interessierten Menschen einen Fragebogen aus und machten darin Angaben zu Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Schulabschluss, Erwerbstätigkeit, wirtschaftlicher wie finanzieller Lage, dauerhaften körperlichen oder gesundheitlichen Einschränkungen und ob sie minderjährige Kinder haben. Diese Kriterien waren auf Vorschlag der Verwaltung vom Gemeinderat vorgegeben worden, weil sie einen größeren Einfluss darauf haben könnten, was für Einstellungen und Perspektiven die Teilnehmenden zum Klima haben. Hier sollte keine Gruppe zu groß und stark werden. Die Daten dazu gingen an das Statistische Amt der Stadt Stuttgart. Dort war für jede Altersgruppe bekannt, wie viele von den Teilnehmenden ungefähr welche Eigenschaften haben müssen, damit ein Spiegelbild der Stuttgarter Bevölkerung erreicht werden kann. Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren sollten zum Beispiel etwas stärker vertreten sein, weil sie auch für alle Kinder zwischen 0 und 16 Jahren mitsprechen mussten, die nicht selbst teilnehmen durften. Für jede Kombination aus der Altersgruppe und einer weiteren Eigenschaft gab es einen „Lostopf“ mit Menschen, die diese Eigenschaften erfüllen. Unter ihnen wurde dann ausgelost, wer tatsächlich am Bürgerrat teilnehmen durfte.

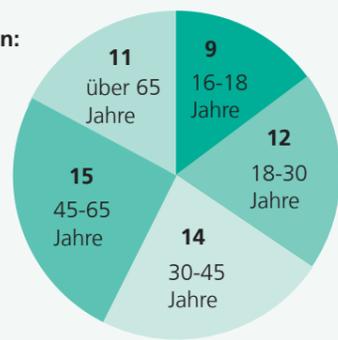
Die Mitglieder des Bürgerrats Klima sind nach Geschlecht, Altersgruppen, Bildungsabschluss und vielen anderen Kriterien durchmisch.

Auf diese Weise konnte ein Kreis von Teilnehmenden nach dem Zufallsprinzip zusammengestellt werden, der nach allen vom Gemeinderat vorgegebenen Kriterien den Mengenverhältnissen der Stuttgarter Bevölkerung entsprach. Nachdem einige der so bestimmten Menschen sich dann doch gegen eine Teilnahme entschieden und eine ausgeloste Person nach der ersten Sitzung ersetzt werden wollte, konnten am Ende nicht alle Kriterien erfüllt werden. So gab es beispielsweise am Ende keine Person mit erheblichen körperlichen oder gesundheitlichen Einschränkungen im Bürgerrat, und sowohl eine Person unter 18 Jahren als auch eine Person zwischen 30 und 45 mussten je durch eine Person zwischen 18 und 30 Jahren mit ähnlichen Eigenschaften ersetzt werden. Insgesamt ergab sich im Bürgerrat Klima so folgendes Bild:

61 Teilnehmende aus den verschiedensten Stadtbezirken:

- X 31 weiblich, 30 männlich
- X 31 mit Migrationshintergrund, 30 ohne Migrationshintergrund
- X 6 Menschen mit Hauptschul- oder gleichwertigem Abschluss, 8 Menschen mit Realschul- oder gleichwertigem Abschluss, 13 Menschen mit Allgemeiner oder Fachhochschulreife, 24 Menschen mit einem Hochschulabschluss und 2 Menschen mit einer Promotion

Alterstufen:



4. Struktur, Prinzipien und Arbeitsweise des Bürgerrats

Ein Bürgerrat ist ein maßgeschneiderter Prozess der Bürgerbeteiligung. Jeder Prozessschritt, jeder Programmpunkt und jedes Angebot in einem Bürgerrat wird zu einem bestimmten Zweck eingerichtet und soll den Zielen des Bürgerrats dienen. Die Ziele des Bürgerrats Klima hatte der Gemeinderat der Landeshauptstadt Stuttgart im Dezember 2022 in den so genannten „Grundsätzen“ des Bürgerrats festgehalten, die auf der Webseite www.stuttgart.de/buergerrat-klima zu finden sind. Die Koordination hat diese Grundsätze dann so umgesetzt und den Prozess so gestaltet, wie im Folgenden nachgelesen werden kann. Was davon gut funktioniert hat und was bei zukünftigen Bürgerräten noch verbessert werden kann, ist im Abschlussbericht der wissenschaftlichen Evaluation ebenfalls auf der Webseite des Bürgerrats Klima veröffentlicht.

Der Ablauf des Bürgerrats Klima: Die sechs Arbeitssitzungen

Im Kern des Bürgerrats Klima standen sechs ganztägige Arbeitssitzungen, die zwischen März und Juli 2023 jeweils an einem Samstag stattfanden. Die Sitzungen waren in drei Phasen unterteilt:



In verschiedenen Fachvorträgen und Fragestunden lernen die Mitglieder des Bürgerrats Grundlagenwissen zu den Themen Klima, Wärme und Mobilität.

1. LERNPHASE

Sitzung #1 und Sitzung #2: Um allen Stuttgarter Bürgerinnen und Bürgern die guten Voraussetzungen zur Teilnahme am Bürgerrat zu geben und sie bestmöglich vorzubereiten, waren zu Beginn ausreichend Zeit und Inputs für eine Lernphase vorgesehen. In den beiden ersten Sitzungen erhielten die Teilnehmenden eine übergeordnete Einführung zu den Themenfeldern globaler Klimawandel, lokale Klimaanpassung und kommunale Klimaschutzpolitik. Auch zu den Themen Wärme und Mobilität gab es inhaltliche Einführungen.



Der Bürgerrat Klima gibt Raum für ausführlichen Austausch und Diskussionen zwischen den Teilnehmenden.

2. DISKUSSIONSPHASE

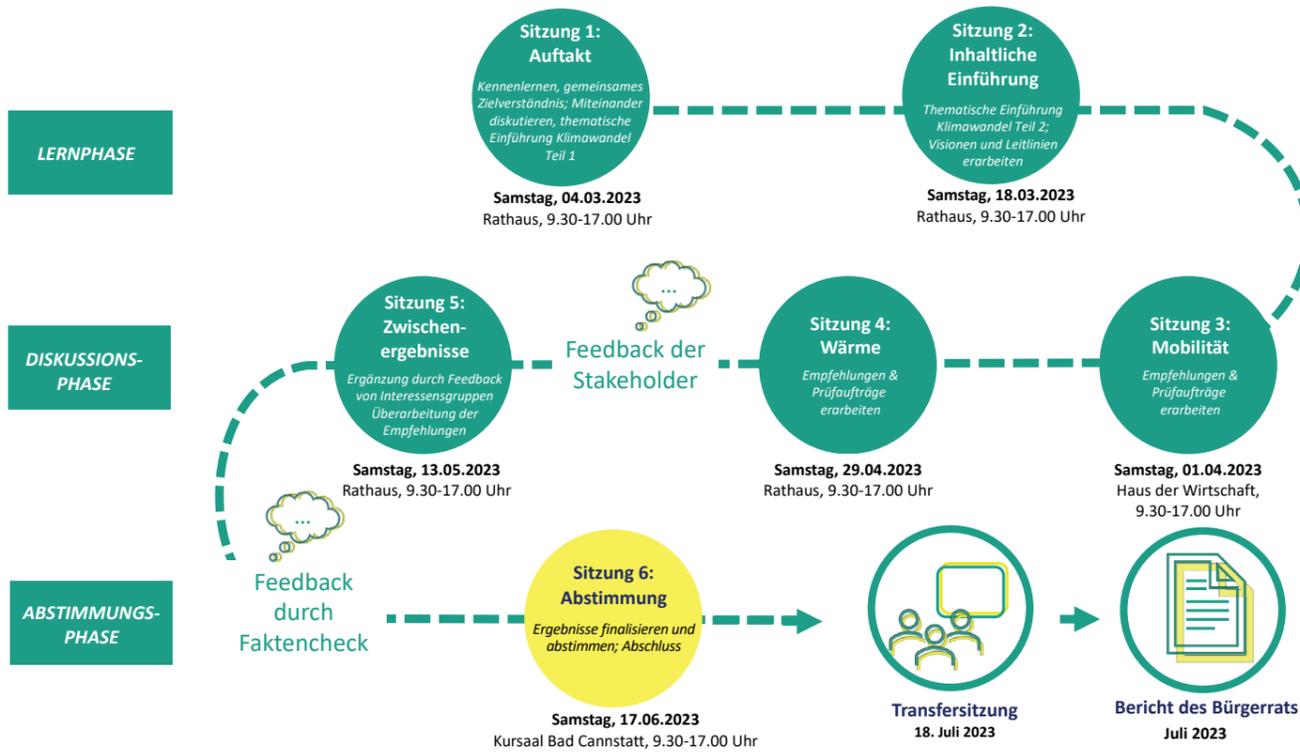
Sitzungen #3 bis #5: In der Diskussionsphase setzten sich die Teilnehmenden in vertieften Arbeitssitzungen jeweils mit dem Thema Mobilität (Sitzung #3) und Wärme (Sitzung #4) auseinander. Hier wurden vorläufige Empfehlungen entwickelt. Nach schriftlicher Prüfung von Fakten-Checks und Rückmeldungen von Stakeholdern (siehe dazu auch Kapitel 6) wurden die vorläufigen Empfehlungen in der Sitzung #5 überarbeitet.



In der letzten Sitzung des Bürgerrats Klima stimmen die Teilnehmenden über ihre erarbeiteten Empfehlungen anonym ab.

3. ABSTIMMUNGSPHASE

Sitzung #6: Die letzte Sitzung wurde für die Konsensfindung, Finalisierung und Verabschiedung der Empfehlungen, Leitlinien und Prüfaufträge genutzt. Die Bürgerinnen und Bürger arbeiteten an letzten Formulierungen, und die Ergebnisse wurden im Plenum vorgestellt. Über jede Empfehlung wurde abschließend anhand der Regeln aus den Grundsätzen zum Bürgerrat Klima abgestimmt. Die Empfehlungen stehen im Wortlaut und mit Abstimmungsergebnis in Kapitel 5.



Übersicht der sechs Arbeitssitzungen und Austausch mit der Politik („Transfersitzung“)



Im Plenum kamen alle Teilnehmenden zusammen. Hier haben die Kleingruppen vor allem die Ergebnisse ihrer Diskussionen vorgestellt und Rückmeldungen der anderen erhalten. Auch die im Folgenden beschriebenen Vorträge der Expertinnen und Experten fanden im Plenum statt.

Die Arbeitssitzungen: Kleingruppen und Plenum

Jede Sitzung fand sowohl in Kleingruppen als auch im Plenum statt. Die Kleingruppen waren das Herzstück des Bürgerrats: Hier haben jeweils fünf bis acht Teilnehmende in einem geschützten Raum vertieft diskutiert, Fragen adressiert und ihre Empfehlungen entwickelt. Die Kleingruppen waren selbst organisiert, d. h. die Bürgerinnen und Bürger haben jeweils selbst Rollen für die Moderation, Protokoll und Zeitüberwachung übernommen. Das Koordinationsteam stellte dafür detaillierte Arbeitsanweisungen, Informationsmaterialien und Leitfäden zur Verfügung. Die Zusammensetzung in den Kleingruppen wurde regelmäßig gewechselt, um einen Perspektivwechsel zu ermöglichen.



Die Teilnehmenden fit für den Bürgerrat machen: das Fertigkeitentraining

Das Fertigkeitentraining sollte die Teilnehmenden dazu befähigen, sich kompetent und selbstbewusst am Bürgerrat zu beteiligen und einzubringen. Gleichzeitig sollten sie ihre Rolle und Funktion verinnerlicht wissen. Die Bürgerinnen und Bürger konnten hier den Prozess kennenlernen, Fragen stellen, sowie ihre Rolle und ihre Rechte reflektieren. Es gab zwei Zeitpunkte für die Durchführung des Fertigkeitentrainings. Das erste Training fand im Rahmen der Auftakt Sitzung (Sitzung #1) statt. Hier wurden die Grundregeln der Deliberation vorgestellt (zum Beispiel Wie wollen wir zusammenarbeiten? Wie höre ich richtig zu? Wie kann ich mich beteiligen?), und die Aufgaben in den selbst organisierten Kleingruppen geübt (Moderation, Protokoll, Zeitüberwachung). Das zweite Training war Teil von Sitzung #5 und hatte zum Ziel, die Teilnehmenden auf Abstimmungsverfahren zur Erstellung des Ergebnisberichts vorzubereiten.



Gut informierte Diskussionen ermöglichen: Fachliche Einführung und Fakten-Check

Für eine sachorientierte Diskussion sind thematische Einführungen und vertiefte Vorträge von Expertinnen und Experten von zentraler Bedeutung. In solchen Vorträgen wird ein Verständnis für die Thematik und auch die politischen Prozesse (Was kann die Stadt Stuttgart entscheiden? Was liegt außerhalb der kommunalen Befugnisse?) entwickelt. Die Vorträge müssen neutral, verständlich und für den Bürgerrat Klima relevant sein. Dazu hat die unabhängige Koordination recherchiert und eine Bandbreite an Sachverständigen aus Wissenschaft und Verwaltung eingeladen, die zu den Themen Klima, Mobilität und Wärme sowie zu den kommunalen Entscheidungsprozessen gesprochen haben.

Die Fachvorträge wurden um Fakten-Checks ergänzt, die zwei Funktionen erfüllten. Erstens waren bei jeder Sitzung in der Diskussionsphase jeweils zwei Fachleuten für den Fakten-Check anwesend, die bei Bedarf auf Fragen oder eine unsichere Informationslage antworten konnten. Sie wurden von der Hauptmoderation und den Teilnehmenden selbst „gerufen“, die somit in den Diskussionen der Kleingruppen Sachfragen direkt adressieren konnten. Zweitens haben die Fakten-Checkerinnen und Fakten-Checker nach den Sitzungen #3 (Mobilität) und #4 (Wärme) die vorläufigen Empfehlungen auf ihre Klimawirksamkeit und weitere Kriterien hin geprüft, um die Mitglieder des Bürgerrats bei der Überarbeitung der Empfehlungen sachlich zu unterstützen.

Der Umgang mit möglichen Ängsten: Bewältigungshilfe

Die Risikowahrnehmungsforschung stuft die Beteiligung an Formaten wie dem Bürgerrat Klima als positiv ein in Bezug auf Ängste und eigene Ohnmachtsgefühle angesichts der überwältigenden Herausforderungen, die mit der Klimakrise einhergehen. Durch ihr Mitwirken am Bürgerrat leisten die Teilnehmenden einen substantiellen Beitrag, erfahren ein Gefühl der Ermächtigung und der Befähigung. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass Teilnehmende des Bürgerrats Klima von bestimmten Informationen aufgewühlt werden und psychische Belastungen ausgelöst werden. Um dem entgegenzuwirken wurde im Bürgerrat Klima eine Bewältigungshilfe angeboten, sodass die Teilnehmenden Wege finden konnten, ihrer etwaigen Klimaangst konstruktiv zu begegnen und eine Klimaresilienz zu entwickeln. Dazu hat die Koordination mit den „Psychologists for Future“ (P4F) zusammengearbeitet, einer Initiative von Psychologinnen, Psychotherapeuten und Studierenden der Psychologie, die sich mit den genannten Themen intensiv auseinandersetzt und Beratungsgespräche dazu anbietet. Die P4F haben in Sitzung #2 einen Vortrag zum Umgang mit möglichen Klima-bezogenen Ängsten gehalten und zwei außerreguläre Sitzungstermine auf freiwilliger Basis angeboten. Hierzu bestand allerdings kein Bedarf von Seiten der Teilnehmenden.

Raum für Rückmeldungen: Vertrauenspersonen

Die wenigsten Menschen haben Erfahrung mit Bürgerbeteiligung. Sie nehmen zum ersten Mal an einen politischen Prozess teil, in dem sie die zentrale Rolle spielen. Dies bedeutet für viele Neuland, was Verfahren, Akteurinnen und Akteure und Verantwortlichkeiten betrifft. Um schnell und unkompliziert Fragen stellen zu können, aber auch Rückmeldungen oder Anregungen zu geben, wurden fünf Vertrauenspersonen aus allen Teilnehmenden gewählt. An diese Vertrauenspersonen konnten sich die Teilnehmenden bei allen möglichen Fragen und Problemen wenden. Anliegen konnten dann mit der Koordination und der Stadt Stuttgart besprochen werden.

Auf Wissen aufbauen: Stakeholder-Beteiligung

Im Bürgerrat Klima wurden die Perspektiven und Standpunkte der unterschiedlichsten Stakeholder systematisch in den Prozess einbezogen. Ziel war es, die Diskussionsgrundlage des Bürgerrats zu erweitern, besser auf vorhandenem Wissen aufzubauen und schneller zu konkreten Maßnahmenideen zu kommen, die für die Mitglieder des Bürgerrats greifbar sind. Ein Stakeholder ist eine Organisation, Institution oder eine informelle Gruppe von Personen, deren Tätigkeit im Zusammenhang mit dem Thema der Versammlung steht oder die direkt von Fragen des Bürgerrats betroffen ist. Zu Prozessbeginn erstellte die Koordination eine Liste von einschlägigen Stakeholdern aus Stuttgart mit Bezug zu den Themen Klimaschutz im Allgemeinen und zu den Themen Wärme und Mobilität im Besonderen. Die Koordination kontaktierte diese Stakeholder per E-Mail, um das Interesse an einer Einbringung beim Bürgerrat Klima abzufragen, Gruppen konnten sich auch selbst als Stakeholder zum Bürgerrat anmelden. Insgesamt wurden zum Bürgerrat Klima über 100 Stakeholder kontaktiert. 36 Gruppen und Organisationen haben am Ende als Stakeholder am Bürgerrat Klima teilgenommen.



Acht Stakeholder präsentierten ihre Argumente in der fünften Sitzung und stellten sich den Fragen der Teilnehmenden.

Die am Bürgerrat teilnehmenden Stakeholder hatten folgende Rechte:

1. Thematische Fragen oder Empfehlungen vorzuschlagen, die vom Bürgerrat aufgegriffen und behandelt werden können
2. Expertinnen und Experten zu Themen des Bürgerrats vorzuschlagen
3. Thematisch passende Materialien in bearbeitbarem Umfang dem Bürgerrat über die Koordination zur Verfügung zu stellen
4. Einwände zum Verlauf des Bürgerrats bei der Stadtverwaltung einzureichen

Die Stakeholder waren über verschiedene Prozessschritte am Bürgerrat Klima beteiligt: Alle angemeldeten Stakeholder wurden per Mail über die anstehenden Schritte im Bürgerrat Klima informiert. Jeweils vor der Sitzung #3 zum Thema Mobilität und Sitzung #4 zum Thema Wärme konnten die Stakeholder den Teilnehmenden des Bürgerrats Klima über die schriftliche Beantwortung von Fragen Hinweise dazu geben, worauf die

Teilnehmenden besonders achten sollten und was mögliche Lösungsideen sein könnten. Nach den Themensitzungen #3 und #4 konnten die Stakeholder dann schriftlich Feedback zu den vorläufigen Empfehlungsentwürfen der Teilnehmenden einreichen, das dem Bürgerrat helfen sollte, um die Empfehlungen in den letzten beiden Sitzungen noch zu verbessern.



Die schriftlichen Rückmeldungen der Stakeholder helfen den Teilnehmenden des Bürgerrat Klima ihre Empfehlungen zu verbessern.

Am Ende dieser Themensitzungen priorisierten die Mitglieder des Bürgerrats außerdem, von welchen Stakeholdern sie einen mündlichen Impuls auf der fünften Sitzung hören wollten. So wurde acht Stakeholdern die Möglichkeit gegeben, direkt im

Bürgerrat zu sprechen. In der folgenden Tabelle ist aufgeführt, welche Stakeholder sich auf welche Weise beim Bürgerrat Klima eingebracht haben:

Stakeholder	Form der Beteiligung					
	Name	Information	Schriftlich Thema Mobilität	Schriftlich Thema Wärme	Feedback zu vorläufigen Empfehlungen	Mündlicher Input 5. Sitzung (Thema)
ADAC Württemberg e.V.	x					
ADFC Stuttgart	x	x			x (Mobilität)	x (Mobilität)
ansvar2030	x			x		x (Wärme)
Automobilhersteller (möchte anonym bleiben)	x	x				
BUND-Kreisverband Stuttgart	x	x		x		
BürgerEnergie Stuttgart eG	x					
Bürgerstiftung Stuttgart	x					
City Initiative Stuttgart e.V.	x	x				
DMB Mieterverein Stuttgart				x		
Effizienzpioniere	x			x		
eFuelsNow e.V.	x	x		x		
Energieberatungszentrum Stuttgart e. V.	x					
Energieversorger (möchte anonym bleiben)	x			x	x (Wärme)	
Ev. Kirchenkreis Stuttgart	x	x		x	x (Mobilität und Wärme)	
FUSS e.V. - Stuttgart	x					
Greenpeace Stuttgart	x	x		x	x (Mobilität und Wärme)	x (Mobilität und Wärme)
Haus und Grund Stuttgart				x		
Initiative Bürger*innenrat Klima Stuttgart	x	x			x (Mobilität)	
Innung SHK Stuttgart-Böblingen	x			x		
Jugendrat Stuttgart	x					
Kath. Stadtdekanat Stuttgart	x	x		x	x (Wärme)	
KEA-BW Nachhaltige Mobilität	x	x				x (Mobilität)
KEA-BW / Zukunft Altbau	x			x		
Landeshauptstadt Stuttgart – AG Mobilität	x	x			x	x (Mobilität)
Landeshauptstadt Stuttgart – Amt für Umweltschutz	x					x (Wärme)
Mobilitäts- und Logistikunternehmen (möchte anonym bleiben)	x	x				
Scientist Rebellion	x					
Scientists for Future RG Stuttgart	x	x				x (Mobilität)
stadtmobil carsharing AG	x	x				
Stadtwerke Stuttgart GmbH	x	x		x	x (Wärme)	x (Mobilität und Wärme)
Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH	x				x (Wärme)	
"Stuttgart laud nai"	x				x (Mobilität)	
Stuttgart Netze / Netze Südwest	x					
SWEngineering	x			x		
TRUMPF SE	x	x				
Verkehrsclub Deutschland, KV Stuttgart	x				x (Mobilität)	

EMPFEHLUNGEN UND ARGUMENTE ZUM THEMA MOBILITÄT.

Beispiel einer Abstimmung:



Beim Bürgerrat Klima gab es zwei Abstufungen der Zustimmung. Eine Empfehlung gilt dann als angenommen, wenn mindestens 2/3 der anwesenden Mitglieder mit „Dafür“ oder „Dafür mit Zweifeln“ abgestimmt haben. Mit dieser zweiten Option konnten Teilnehmende zum Beispiel anzeigen, wenn sie die Empfehlung zwar richtig finden, sich aber nicht in allen Details sicher waren, ob sie umgesetzt werden können.



1

Wir empfehlen, dass die entsprechenden Zuständigkeiten bei der Stadt Stuttgart bis zum Jahr 2026 (oder schnellstmöglich) die Machbarkeitsstudie für 12 Radialverbindungen* und den City-Ring umsetzen. Dabei soll die Durchgängigkeit der Radwege gewährleistet sein. Wenn möglich, sollen die Radwege vom Fuß- und PKW-Verkehr baulich getrennt werden. Das ist uns wichtig, weil damit die Attraktivität und Sicherheit für Rad- und Fußverkehr erhöht wird.

* www.stuttgart.de/leben/mobilitaet/fahrrad/fahrradstadt-stuttgart.php

PRO

- X Kann den Radverkehrsanteil erhöhen.
- X Durch baulich getrennte Radwege entstehen Sicherheitszonen. Ermöglicht eine schnellere Anbindung des Radverkehrs. Derzeit enden Radwege manchmal im Nichts. Bessere Lenkung des Radverkehrs.
- X Verbesserte Luftreinhaltung und geringer Lärm.
- X Durch die erhöhte Radnutzung wird die Gesundheit gefördert.

CONTRA

- X Parkplätze und gegebenenfalls Fußwege müssen umgestaltet werden.
- X Raumkonflikte zwischen PKW- und Radverkehr entstehen.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Planungsprozesse für Radwege sollen beschleunigt und schnellstmöglich bearbeitet werden.
- X Es sollen ebene Radwege entstehen: Gulli-Deckel sollen beispielsweise harmonisch in die Fahrbahn integriert werden ohne einen Überstand von mehreren Zentimetern.

Abstimmung:



2

Wir empfehlen, dass die Stadt Stuttgart am Stadtrand zusätzliche Park & Ride Parkplätze an ÖPNV-Haltestellen bis 2025 prüft und erste Maßnahmen umsetzt. Das ist uns wichtig, um die Attraktivität und Lebensqualität in der Innenstadt zu erhöhen – ein attraktives Anslussticket für den ÖPNV muss angeboten werden. Geeignete Orte und Bedarfe sind im Vorfeld zu ermitteln. Eine Flächenversiegelung ist zu vermeiden. Fahrradparkplätze sowie Fahrradleihstationen sollen mit eingeplant werden. Die Belegung der Park & Ride Parkhäuser soll durch eine App abgefragt werden können und darüber bestenfalls direkt ein Parkticket/ÖPNV-Ticket erworben werden können.

PRO

- X Attraktivität dieser Alternativen wird zu mehr Fahrrad- und E-Autofahrenden führen.
- X Trägt zur lebenswerten Innenstadt bei.
- X Stellt Anreiz für die Wahl des ÖPNV als Verkehrsmittel dar.
- X Verbessert den dezentralisierten ÖPNV.

CONTRA

- X Fläche muss erschlossen werden.
- X Bedarfsanalyse ist notwendig.
- X Zusätzliche Flächenversiegelung sollte vermieden werden.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Schrittweise Prüfung und Umsetzung ist notwendig.
- X An existierenden Freiflächen zunächst testweise einführen.
- X Durch Fahrradparkplätze, Leihräder, Ladestationen wird CO₂ eingespart.
- X Das Belegungsniveau sollte per App einsehbar sein.
- X Rasengitter und Versickerungsflächen in die Gestaltung miteinbeziehen.
- X Anwohner*innen an Park & Ride Flächen sollten als Ausgleich attraktiv gestaltete Orte (Spielplätze, Bänke, Begegnungsorte) erhalten.

Abstimmung:



3

Wir empfehlen, dass die Stadt Stuttgart drei neue Superblocks bis (idealerweise) Ende 2025 plant und umsetzt. Das ist uns wichtig, um die Lebensqualität im betroffenen Gebiet zu verbessern und den Verkehr zu beruhigen. Durch eine Verkehrsstrukturplanung sollen geeignete Zonen und Umgestaltungsformen analysiert werden. Durch Umgestaltung des Straßenraums sollen mehr und sicherer Raum für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen, sowie mehr Platz für Grünflächen geschaffen werden.

PRO

- X Wird zur Beruhigung der Straße beitragen.
- X Verbessert die Lebensqualität deutlich.
- X Raum für Fuß- und Radverkehr wird geschaffen und attraktiv.
- X Wege für eingeschränkte Personen werden sicherer.
- X Mehr Platz für Grünflächen wird geschaffen.
- X Ist Anreiz für die Wahl des ÖPNV als Verkehrsmittel.
- X Verbesserung des dezentralisierten ÖPNV.

CONTRA

- X Verkehrsstrukturplanung ist herausfordernd.
- X Kommunikation mit Anwohnenden muss angeboten werden.
- X Verkehrsverlagerung und Umwege wirken sich negativ auf betroffene Anwohner*innen, Vermieter*innen aus.
- X Es kann wegen fehlendem Gegenverkehr zu Geschwindigkeitsüberschreitungen kommen.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Durch gleichmäßiges Tempo können größere Emissionsmengen eingespart werden.
- X Die Prüfung und Umsetzung in einzelnen Stadtvierteln / Blocks sollte schrittweise erfolgen.
- X Durch gleichmäßiges Tempo können größere Emissionsmengen eingespart werden.
- X Eine soziale Kompensation ist nicht erforderlich, da keine große finanzielle Belastung entsteht.

Abstimmung:



4

Wir empfehlen, dass Stuttgart jährlich fünf Prozent der Parkplätze entlang der Straßen reduziert und umgestaltet, je nach Bedarf z. B. in Radwege, Begrünung oder Begegnungs-orte für ein besseres Stadtklima.

PRO

- X Bringt Vorteile für Radverkehr, Fußverkehr, Anwohnende, Familien mit vielen Personen mit sich.
- X Reduziert den privaten PKW-Verkehr langfristig.

CONTRA

- X Verkehr könnte sich in Vororten ballen.
- X Führt zu mehr Parkplatzsuchenden.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Frei werdende Fläche kann und sollte als Grünfläche, Wasserfläche, Aufenthaltsfläche, Fahrradabstellplatz oder Schattenspendler genutzt werden.

Abstimmung:



5

Wir empfehlen, dass das Team Parkraummanagement bzw. das Amt für Öffentliche Ordnung der Stadt Stuttgart eine „Gebührenordnungsreform nach Grundfläche des Fahrzeugs“ bis Ende des Jahres 2024 (in jedem Fall so schnell wie möglich) unternimmt, damit Parkraum in der Stadt reduziert wird. Die Maßnahme soll folgende Komponenten umfassen:

- a. Die Parkkosten auf öffentlichem Raum sollen abhängig vom Flächenverbrauch der Fahrzeuge erhoben werden. Als Preisrahmen schlagen wir einen Grundbetrag i. H. v. 365 €/Jahr für eine Fahrzeugfläche von 5 m² (Größe eines Smarts) vor. Auf größere Autos sollten höhere Gebühren entfallen. Die Erhöhung sollte zeitlich gestaffelt erfolgen, um Akzeptanz für die Maßnahme aufzubauen und den Umstieg auf andere Verkehrsträger zu ermöglichen.
- b. Preisvorschlag: 5 €/Stunde (in niedrigster Preisstufe), ebenfalls nach Fahrzeuggröße gestaffelt. Für Auswärtige soll der doppelte Preis gelten. Hintergrund: Anwohner*innen bzw. Stuttgarter*innen sollen weniger zahlen als Menschen von außerhalb.
- c. Von den Gebührenerhöhungen sollten Gewerbetreibende und soziale Dienste ausgenommen werden.
- d. Mit den Einnahmen soll der umwelt- und klimafreundliche ÖPNV subventioniert werden sowie ein sozialer Ausgleich für untere Einkommensgruppen und Familien finanziert werden, z. B. in Form eines „Sozialtickets“, welches Mehrkosten abfedert. Finanziert werden soll dies dank der Mehreinnahmen der Stadt durch Maßnahme a).

PRO

- X Kann das Parkaufkommen regulieren.
- X Baut finanzielle Ungerechtigkeiten ab.
- X Jeder bezahlt.

CONTRA

- X Wird bei einigen Bürger*innen zu Vergrämung führen.
- X Bringt eine Preiserhöhung mit sich.
- X Die Fläche muss neu verteilt werden.
- X Autofahren verliert an Bequemlichkeit.

Abstimmung:



Dieser Vorschlag hat nicht die erforderliche Zustimmung erreicht, um dem Gemeinderat als Empfehlung übergeben zu werden.

6

Das kostenpflichtige Parken soll auf ganz Stuttgart ausgeweitet werden. Die Stadt soll dafür digitale Schnittstellen zwischen Zulassungsstelle und Parkraumbewirtschaftung schaffen. Das Handyparken (via App) sollte möglichst zum Standard werden. Kontrolleur*innen sollten Kfz-Kennzeichen digital erfassen und kontrollieren können. Das Zahlen des Parktickets anhand des eigenen Kennzeichens sollte auch digital möglich sein.

Es sollte Anwohnerparkflächen im gesamten Stuttgarter Stadtgebiet geben.

Bei der Beantragung des Anwohnerparkscheins sollte die Fahrzeugfläche erfasst werden.

Der Grundbetrag fürs Anwohnerparken sollte höher/teurer sein als ein ÖPNV-Monats- bzw. Jahresticket.

Außerhalb von Anwohnerparkflächen ist der volle Parkpreis (gestaffelt nach Flächenverbrauch) zu entrichten. Für Fahrzeuge ohne Anwohnerparkausweis für das Stuttgarter Stadtgebiet ist die doppelte Parkgebühr zu entrichten.

PRO

- X Das Parkaufkommen wird so besser reguliert.
- X ÖPNV soll attraktiver werden als Privatauto.

CONTRA

- X Die Maßnahme hat negative Wirkung auf sozial Schwache: Allen sollte jedoch die Mobilität ermöglicht werden.
- X Führt zu Flächennutzungskonflikten.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Langsame Gebührensteigerung.
- X Ausnahmen für Menschen mit Behinderung berücksichtigen.
- X Vereinfachung beim Erwerb eines Parktickets durch Digitalisierung („Handyparken“).
- X Zwischenziele könnten sein: 1) Digitale Schnittstellen (Amt) 2) digitale Parkraumbewirtschaftung 3) neue Kostenberechnung

Abstimmung:



7

Wir empfehlen zu prüfen, ob in sämtlichen Parkhäusern und an allen Stellplätzen im Straßenraum (auch in Außenbezirken) eine Bewirtschaftung durch die Stadt selbst möglich ist, um über die Parkgebühren Gestaltungsmöglichkeiten zu gewinnen und damit das Parkraummanagement in Stuttgart besser steuern zu können.

PRO

- X Bringt neue Möglichkeiten zur Straßenraumgestaltung mit sich.
- X Bedeutet zusätzliche Einnahmen für Stuttgart (z. B. für Parkhausbau).
- X Parkfläche wird von der Straße ins Parkhaus verlagert.
- X Ermöglicht eine bessere Lenkung, wo Autos parken.
- X Ermöglicht eine gesamtheitliche Lösung (vorher nur Einzellösungen).
- X Preise werden fairer und einheitlicher gestaltet.
- X Mehr Druck wird erzeugt, den ÖPNV zu nutzen.
- X Platz für Fahrräder, Fußgänger, Kinder und Rollstühle kann besser gestaltet werden.

CONTRA

- X Wird einkommensschwache Gruppen finanziell belasten.
- X Konflikte mit privaten Betreiber*innen können entstehen.
- X Flächennutzungskonflikt zwischen Individualverkehr und klimagerechter Umgestaltung wird verschärft.
- X Erfordert großes Investment.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Von der Innenstadt hin zu den Randbezirken vorgehen (Preise sollen in der Innenstadt höher sein und nach außen hin sinken).
- X Ausnahmen für Einkommensschwache ermöglichen und finanziell ausgleichen.
- X Einnahmen für Klimaschutz-Projekte nutzen.

Abstimmung:



8

Wir empfehlen eine weitere Prüfung, um den Lasten- und Warenverkehr (kleine/mittelständische Unternehmen, aber auch Parkdienste etc.) mit Förderprogrammen zu unterstützen, sodass die Flotte sukzessiv auf Batterie-Fahrzeuge umgestellt werden kann. Dabei sollen alle Verantwortlichen zusammen diskutieren und ein Förderprogramm entwickeln.

1. Förderprogramm bis 2027, 50 % der Flotte sollen aus batteriebetriebenen Elektrofahrzeugen bestehen (Anreize schaffen, um schneller Akzeptanz und Umsetzung zu realisieren, z. B. Kfz-Steuer senken/Versicherungen reduzieren)
2. Bis 2035 100 % der Flotte sollen aus batteriebetriebenen Elektrofahrzeugen bestehen (ggf. mit reduzierter Förderung)

Zusätzlich empfehlen wir, dass die Stadt Stuttgart Vorbildcharakter zeigt und alle Dienstwagen-Fahrzeuge auf vollelektrische batteriebetriebene Fahrzeuge umstellt.

PRO

- X Die Maßnahme stärkt die Vorbildwirkung der Stadt Stuttgart.
- X Führt zu CO₂-Minderung.
- X Fördert kleinere Unternehmen, die oft kein Gehör finden.
- X Senkt die Lärmemissionen.

Abstimmung:



9

Prüfauftrag: Der Lieferverkehr wird durch veränderte Wohn- und Arbeitsweisen zunehmen. Insbesondere dann, wenn der Individualverkehr abnehmen soll. Wir fordern daher, dass dem Bedarf entsprechend neue Logistikkonzepte geprüft werden. Die Stadt soll für den Raum Stuttgart entsprechende Studien bis 2026 durchführen. Dabei sollen Hub-Konzeptionen, Antriebsvarianten für Fahrzeuge und allgemein das Lieferzonenmanagement geprüft werden.

PRO

- X Durchdachte Lieferzonen (z. B. Parken in zwei Reihen) erhöhen die Verkehrssicherheit.
- X Lieferverkehr stellt bereits jetzt ca. 1/3 des Gesamtverkehrs dar. Daher hilft ein Gesamtkonzept zum Planen des zunehmenden Lieferverkehrs.

CONTRA

- X Sind E-Fahrzeuge tatsächlich eine nachhaltige Alternative?

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Verlässliche Lieferungen müssen besonders bei Medikamenten/Eillieferungen sichergestellt sein.
- X Wenn möglich, sollen Lieferungen an einen Adressaten firmenübergreifend gebündelt werden.
- X Voraussichtlich werden Flächen für eine Umstellung der Logistikkonzepte benötigt. Die Stadt sollte dies entsprechend berücksichtigen. Flächen werden durch Rückgang des Individualverkehrs und veränderte Wohnkonzepte frei.

Abstimmung:



10

Wir empfehlen, die Frequenz bzw. Taktung der Busse im Rahmen des nächsten Haushalts zu erhöhen. Dafür sollten generell mehr Busse eingesetzt werden, aber auch Express- und Nachtbusse (in Außenbezirken).

Um Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit des ÖPNV zu gewährleisten, sollten Busspuren ausgebaut und Busse an Ampeln priorisiert werden.

Insgesamt ist uns wichtig, dass es ein zuverlässiges ÖPNV-Angebot gibt, Anschlussmöglichkeiten verbessert und Verspätungen reduziert werden.

PRO

- X Zuverlässigkeit des ÖPNV wird verbessert.
- X Verfügbarkeit des ÖPNV wird erhöht.

CONTRA

- X Busse haben nur einen geringen Einfluss auf den CO₂-Ausstoß.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Längere Umsteigezeiten müssen die Anschlussverbindungen gewährleisten.
- X Es werden (mehr) Nachtbusse benötigt. Diese sollten in der Größe aber der Nachfrage entsprechen.

Abstimmung:



11

Wir empfehlen, dass die Stadt Stuttgart bis 2027 an mindestens fünf Knotenpunkten die Einrichtung von sogenannten „Mikrohub“ prüft, wie z. B. am Bahnhof Feuerbach bereits umgesetzt wurde. An Orten mit entsprechendem Bedarf und Umsetzungsmöglichkeiten sollten die Hubs schnellstmöglich realisiert werden. An den Hubs sollte es Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, Pedelecs, City-Roller, E-Scooter und Autos geben. Außerdem sollten sie mit Ladesäulen, Car-Sharing und Leihradangeboten ausgestattet sein. Buchung, Zahlung und Auslastung der Parkmöglichkeiten sollten über eine App möglich sein.

PRO

- X Erleichtert den Umstieg/Einstieg sowie die Kombination von ÖPNV mit anderen klimafreundlichen Verkehrsmitteln.
- X Reduziert den Autoverkehr in der Innenstadt und trägt zu einer lebenswerteren Stadt bei.

CONTRA

- X Zusätzliche Flächenversiegelung ist zu vermeiden.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Für die Einrichtung/Betrieb des Mikrohub sollte „grüne“ Energie verwendet werden.
- X Es braucht diebstahlsichere Fahrradabstellplätze.
- X Es sollten insbesondere bestehende (Park-) Flächen (um-) genutzt werden (Umwidmung in öffentliche Hand, Bauen im Bestand).
- X Bei Parkflächen ist Flächenversiegelung zu vermeiden, z. B. durch Rasengitter oder Versickerungsmöglichkeiten.
- X Insbesondere am Stadtrand sollten Park & Ride-Möglichkeiten geschaffen werden.

Abstimmung:



12

Wir empfehlen im Rahmen des nächsten Haushalts, über einen Probezeitraum (Bedarfs-erhebung) den ÖPNV in den Außenbezirken durch Bürgerbusse der SSB zu ergänzen. Dabei sollen die Bürgerbusse nach Fahrplan regelmäßig fahren, um eine zuverlässige niederschwellige Alternative zum Individualverkehr im Außenbereich zu bieten.

PRO

- X Maßnahme ist barrierefrei umsetzbar.
- X Kann eine Verkehrsverlagerung auf den ÖPNV begünstigen.
- X Weniger Emissionen werden frei.
- X Weniger Verkehrslärm wird entstehen.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X E-Busse verwenden, um Emissionen zu senken.
- X Das Angebot bewerben und in Fahrpläne eingliedern.

Abstimmung:



13

Wir empfehlen, dass die Stadt lokale Initiativen startet, um Bahnhöfe attraktiver, sauberer und sicherer zu gestalten. Besonders wichtig ist uns dabei 1) Sauberkeit durch häufigere Reinigung, 2) dass das Sicherheitsgefühl erhöht wird durch deutlich sichtbare Sprechstellen/Notrufsäulen, 3) die Attraktivität erhöht wird durch eine kreative Neu- und Umgestaltung. Punkt (3) könnte im Rahmen von Wettbewerben durch Architekturbüros und Studierende der Universität umgesetzt werden. Dies soll in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn geschehen.

Beispiel Charlottenplatz, Bahnhof-Verschönerung innerhalb der nächsten drei Jahre (2027).
Beispiel Graffiti-Kunst, Licht, Musik, Architekturgestaltung, Begrünung oder Bepflanzung, auch bei überirdischen Bahnhöfen

PRO

X Klimaschutzwirkung ist langfristig gesehen hoch (aus unserer Sicht).

Abstimmung:



14

Die Stadt sollte die Einführung einer City-Maut prüfen. Das ist uns wichtig, um den Umstieg auf den Umweltverbund (ÖPNV, Rad, Fußverkehr) zu beschleunigen und das Bewusstsein der Bürger*innen zu verändern, die CO₂-Emissionen zu reduzieren und das Verkehrsaufkommen zu reduzieren.

Die Stadt soll dabei mindestens folgende Aspekte untersuchen:

- a. Einfache Bezahlung und Authentifizierung (auch bar oder an Tankstellen)
- b. Ausnahmen für Gesundheitsfahrten/Pflegedienst im Sinne der sozialen Gerechtigkeit
- c. Muss durch weiteren Ausbau des ÖPNV/Parkraummanagement begleitet werden
- d. Umsteigemöglichkeiten an Park & Ride-Plätzen mit flexiblen Tarifen
- e. Die Einnahmen sollen zweckgebunden für die Mobilitätswende verwendet werden
- f. CO₂-Reduktion
- g. Verkehrsreduktion
- h. Soziale Verträglichkeit
- i. Auswirkungen auf den Einzelhandel und das Stadtleben
- j. Negative Effekte durch Verkehrsverlagerung im Falle einer Umgehung der Maut

PRO

X Die Maßnahme fördert den ÖPNV.

CONTRA

- X Zu teuer für Bewohner*innen im City-Bereich.
- X Der Maut-Bereich ist schwierig zu definieren.
- X Soziale Gerechtigkeit bei Bezahlung gewährleisten.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

X Es soll günstiger sein, mit ÖPNV zu fahren als mit dem Auto.



Dieser Vorschlag hat nicht die erforderliche Zustimmung erreicht, um dem Gemeinderat als Empfehlung übergeben zu werden.

Abstimmung:



15

Wir empfehlen, dass lokal bzw. pro Stadtteil Veranstaltungen durchgeführt werden, die die Bürger*innen informieren und zur Beteiligung animieren. Koordiniert werden könnte dies durch die Bezirksbeiräte, die Stadt sollte Material und Kontakte zu Sprecher*innen stellen, Ehrenamtliche könnten Werbung (in Form von Flyern, Plakaten, Presse, an Schulen etc.) machen, international erfolgreiche Klimaprojekte und Städtekooperationen könnten vorgestellt werden. Diese Veranstaltungen sollen schon ab 2024 jährlich stattfinden. Das ist uns wichtig, um die Menschen in den Dialog zu bringen und zu eigenverantwortlichen Beteiligten zu machen.

PRO

- X Die Stadtgesellschaft wird informiert.
- X Die Empfehlung wird dazu führen, dass alle besser verstehen, warum es wichtig ist, weniger CO₂ freizusetzen.
- X Das Verständnis wird auch zu persönlichen Verhaltensänderungen zugunsten des ÖPNV führen.
- X Lärm und Luftverschmutzung können so reduziert werden.

Abstimmung:



EMPFEHLUNGEN UND ARGUMENTE ZUM THEMA WÄRME.

Beispiel einer Abstimmung:



16

Wir empfehlen, dass die Stadt Stuttgart einen Plan für Zuschussprogramme definiert, sodass die Kosten für die Umstellung auf klimafreundliche Wärmeversorgung zwischen Mietern, Vermietern und Stadt aufgeteilt werden, bezogen auf den beheizten Wohnraum nach Quadratmeter pro Person. Dies soll bis 2026 erarbeitet werden. Es sollten zudem soziale Härtefälle berücksichtigt werden. Dies ist uns wichtig, damit keine Partei zu stark belastet wird.

PRO

- X Vermieter*innen profitieren vom gestiegenen Immobilienwert.
- X Durch attraktivere Sanierungsmaßnahmen muss weniger geheizt werden. Dies bedeutet weniger CO₂-Ausstoß.

CONTRA

- X Sozial benachteiligte Gruppen könnten stärker belastet werden.
- X Die Maßnahme führt zu steigenden Mieten.
- X Die Stadt muss hierfür Gelder bereitstellen.
- X Nicht jede*r Eigentümer*in kann selbstbestimmt die Heizung wechseln (z. B. in Mehrfamilienhäusern). Diese Personen werden mitunter stärker belastet.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Eine sozial gerechte Verteilung muss sichergestellt werden. Dazu müssen soziale Härtefälle berücksichtigt werden.

Abstimmung:



17

Schritt 1 bis Anfang 2024: Website und Info-Kampagne erstellen, die unbedingt neutral sein muss (keine Werbung z. B. von Unternehmen): Wir empfehlen, dass die Stadt eine offizielle Webseite zur Darstellung von energiebezogenen Maßnahmen, Gesetzen und Fördermaßnahmen einrichtet, die z. B. animierte Videos, FAQs, Suchmaschinen-Funktion sowie einfache Sprache beinhaltet. Sie soll positiven Einfluss auf die Umwelt, Vorteile für Bürger*innen sowie erfolgreiche Beispiele anderer Städte aufzeigen. Die Webseite soll bis Ende 2023 entstehen und benötigt eine umfangreiche Bewerbung.

Schritt 2 ab erstem Quartal 2024: Energieberatung in meinem Quartier eine Anlaufstelle anbieten: Wir empfehlen, dass die Stadt Stuttgart sofort eine Kampagne ins Leben ruft, welche die Verbraucher informiert, wie sie am besten CO₂ einsparen können. Diese Kampagne soll nicht nur online, sondern auch anders beworben werden. Informationskampagne: Die Stadt und Energieversorger sollten permanent und regelmäßig über nachhaltige Wärmeversorgung sowie klimaneutrales Bauen und Sanieren informieren – insbesondere bei Haus- und Wohnungseigentümer*innen. Dies umfasst beispielsweise Hinweise, wie und wo Fördermittel beantragt werden können sowie Sanierungsoptionen für denkmalgeschützte Gebäude. Die Stadt sollte dafür u. a. Marketing und Aufklärung über verschiedene off- und online-Kanäle nutzen (z. B. Video in Bahnen und an öffentlichen Plätzen). Das ist uns wichtig, weil wir optimale Entscheidungen treffen wollen.

Schritt 3: Prüfauftrag bis 2024 mit einer anschließenden aktiven Ansprache an Eigentümer bis spätestens 2025: Direkte Ansprache an die Eigentümer durch die Stadt Stuttgart (Grundbuchamt), um eine Sanierung ihres Eigentums attraktiv und nahbar/realistisch zu machen. Dies könnte gestaffelt erfolgen: Eigentümer mit Häusern Baujahr > 1850 werden zunächst angesprochen, dann 1900. Je nach Möglichkeit, werden dann weitere kontaktiert mit jüngeren Immobilien.

Außerdem könnte man so eine Etablierung von energetisch ausgewiesenen Sanierungsgebieten realisieren und Größenvorteile und Skaleneffekte erzielen. Zum Beispiel könnten alle Häuser um den Bismarckplatz gemeinsam saniert werden. Dafür finden sich unterschiedliche Eigentümer zusammen und gehen gemeinsam in die Sanierung ihres Viertels/Quartiers. Dadurch werden Effizienzpotentiale gehoben.

PRO

- X Die Bevölkerung wird bei eigenen Sanierungsvorhaben unterstützt.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Neutralität in der Kommunikation und Beratung muss unbedingt gewährleistet sein (z. B. der Website und der Empfehlungen).
- X Es müssen Expert*innen bzw. es muss Fachexpertise eingebunden werden.
- X Das Angebot muss niederschwellig gestaltet sein.

Abstimmung:



18

Um die Bereitschaft zur Sanierung und Heizungsumstellung zu erhöhen, empfehlen wir, die Verwaltung und ihre Kompetenzen so schnell wie möglich zu verstärken, indem:

- 1) Verwaltungsprozesse vereinfacht werden,
- 2) mehr Mitarbeiter*innen eingestellt und ausgebildet werden,
- 3) persönliche und Online-Beratung zur Verfügung gestellt wird,
- 4) Wartezeiten bei Anträgen reduziert werden.

PRO

- X Die Vorteile der Digitalisierung werden spürbar.
- X Es kann Barrierefreiheit gewährleistet werden.
- X Bürgernähe wird hergestellt und somit die Akzeptanz der Maßnahmen gefördert.

CONTRA

- X Für die Verwaltung/Stadt fallen Kosten an.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Die Attraktivität der Verwaltungsstellen sollte durch Vorteile für Mitarbeiter*innen erhöht werden (z. B. durch Zuschüsse zum Essen, zu Fahrtkosten, Kinderbetreuung oder Hilfe bei Wohnungssuche).

Abstimmung:



19

Wir empfehlen, dass die Stadt schnellstmöglich Koordinationsstellen für die Gebäudesanierung einrichten soll. Diese Koordinationsstellen sollen pro Quartier folgende Leistungen anbieten: individuelle Analysen für energetische Sanierungsmaßnahmen, Information und Beratung, standardisierte und koordinierte Materialbeschaffung und Ausschreibungen, Unterstützung bei Förderanträgen und Genehmigungen. Dies soll niederschweligen Zugang zu Sanierungsmaßnahmen schaffen, Planungssicherheit gewährleisten und Kosten minimieren.

PRO

- X Der Zugang zum Thema wird erleichtert.
- X Alle können Unterstützung erhalten.
- X Bringt eine sehr hohe Klimaschutzwirkung mit sich.

CONTRA

- X Geschultes Personal wird benötigt.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Unterschiedliche Aufgabenbereiche sinnvoll bündeln, um Überschneidungen zu vermeiden.
- X Expert*innen verschiedener Themen sind an einer Stelle verfügbar.
- X Aktive Kommunikation nach außen ist nötig, damit das Angebot wahrgenommen wird.

Abstimmung:



20

Die Stadt soll schnellstmöglich Sanierungsmaßnahmen forcieren. Hierzu sollen Mindeststandards definiert werden, die gestaffelt angehoben werden und in bestimmten Zeiträumen erreicht werden sollen. Zur Umsetzung werden bedarfsgerecht Fördermaßnahmen entwickelt. Des Weiteren soll die Stadt prüfen, ob kommerzielle Wohnträger zur Sanierung verpflichtet werden können. Dies beinhaltet eine Warmmietengarantie für die betroffenen Mieter*innen. Dies ist uns wichtig, um energetisch ineffiziente Gebäude vorrangig zu sanieren.

PRO

X Durch Sanierungen werden Immobilienwerte steigen.

CONTRA

X Erzeugt finanzielle Belastungen für die Stadt.

X Es könnten Sanierungen erzwungen werden.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

X Energetisch ineffiziente Gebäude sollten bei der Sanierung priorisiert werden, um Wärmeverluste zu vermeiden.

X Stufenweise über mehrere Jahre hinweg umsetzen.

X Städtische Gebäude würden ihrer Vorbildfunktion besser gerecht werden.

X Es braucht Fördermaßnahmen für sozial schwache Personengruppen (siehe Empfehlung 19).

Abstimmung:



21

Wir empfehlen, dass bei der Installation und dem Betrieb von Wärmenetzen nachhaltige Energie genutzt wird. Die Stadt soll dabei die Energieversorger (unter anderen die EnBW) mit in die Pflicht nehmen. Die Stadt soll bis Mitte 2024 prüfen, welche Potenziale es für erneuerbare Energien für die Wärmezentralen in und um Stuttgart gibt.

PRO

X Kann zukünftig zu günstigeren Energiekosten führen (langfristig, weltmarktabhängig).

CONTRA

X Kosten zur Minderung von Lärm der Wärmezentralen.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

X Luftwärmepumpen sollten wegen ihrer Lautstärke vorrangig in Gewerbegebieten (in unbewohnten Gebieten) platziert werden.

X Windkraftanlagen sollten verstärkt genutzt werden.

Abstimmung:



22

Wir empfehlen, dass die Stadt im Sinne der Planungssicherheit der Bürger*innen frühzeitig (im ersten Quartal 2024) Informationen über Wärmenetze und Wärmeeinheiten (durch verschiedene Medien) veröffentlicht.

PRO

- X Bürger*innen wünschen sich mehr Informationen und Vorbereitungszeit.
- X Erhöht die Investitionssicherheit für Bürger*innen.

Abstimmung:



23

Wir empfehlen, dass die Stadt die Attraktivität klimarelevanter Berufe steigert. Dies sollte sofort geschehen und folgendermaßen umgesetzt werden: Infotage an Schulen, Schülerpraktika in Handwerksbetrieben, für Schüler*innen verpflichtende Handwerkinformationstage (und zu Berufen im öffentlichen Dienst) sowie Informationskampagnen für Eltern, um das Handwerk stärker wertzuschätzen.

Der Quereinstieg soll erleichtert werden, duale Studien sollen ermöglicht werden, qualifizierte Zugewanderte sollen schneller anerkannt werden, insbesondere mit den Ausbildungen, die in Drittländern absolviert worden sind. Ein Schulfach „Handwerk“ soll eingeführt werden – mit einem Energie- und Klimabezug sowie Arbeitsgruppen.

PRO

- X Um den Fachkräftemangel zu überwinden, braucht es neue Ideen.
- X Attraktivität der Handwerksberufe kann dadurch gesteigert werden.

CONTRA

- X Die Stadt kann nicht alle Forderungen selbst umsetzen, da die Kompetenz dafür beim Land oder Bund liegt.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Sofortige Umsetzung.

Abstimmung:



24

Wir empfehlen, dass die Stadt den Einstieg und die Praxis in klimarelevanten Berufe fördert. Dies soll sofort geschehen und folgendermaßen aussehen:

- 1) die Stadt empfiehlt den zuständigen Kammern und Innungen, höhere Löhne für Fachkräfte zu bezahlen;
- 2) zugewanderte und geflüchtete Fachkräfte bekommen ein Bleiberecht;
- 3) Umschulungen und Weiterbildungen werden gefördert;
- 4) relevante duale Studiengänge werden ausgebaut;
- 5) die Stadt initiiert und fördert langfristig Handwerksallianzen;
- 6) internationale Abschlüsse werden schneller anerkannt.

Dies ist uns wichtig, um die notwendigen Fachkräfte für die Klimawende zu gewinnen.

PRO

- X Mindert den Arbeitskräftemangel.
- X Beschleunigt den Klimaschutz.
- X Ermöglicht faire Löhne im Handwerk.

CONTRA

- X Die Entscheidung über ein Bleiberecht liegt nicht in der Verantwortung der Stadt.
- X Ergebnisse sind erst langfristig erkennbar.

Abstimmung:



25

Wir empfehlen, dass die Stadt Stuttgart ab dem Jahr 2024 im Rahmen ihrer Wärmeplanung proaktiv kostenfreie, aufsuchende, unabhängige Energieberatungsangebote ausbaut (postalisch, Versammlungen, individuell, virtuell/in Präsenz), um ein größeres Bewusstsein für Energiespar- und Energieeffizienzmaßnahmen zu schaffen, sowie deren Umsetzung zu vereinfachen. In der Energieberatung sollte neben dem „Was“ auch das „Wie“ beantwortet und über Förderprogramme informiert werden.

PRO

- X Steigert das Bewusstsein für Verbrauch und Gebäudeeffizienz.
- X Erweitert das Wissen über individuelle Handlungsmöglichkeiten.
- X Schafft Arbeitsplätze.

CONTRA

- X Hoher Personalbedarf und hohe Personalkosten.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Die Beratungsangebote schaffen eine größere Reichweite für Energiespar- und Energieeffizienzmaßnahmen unter den Bürger*innen.
- X Informationen werden an jede*n Bürger*in weitergegeben.
- X Insbesondere einkommensschwache Haushalte sollten unterstützt werden.

Abstimmung:



26

Wir empfehlen, dass die Stadt Stuttgart ihre Vorbildfunktion einnimmt.

Das heißt konkret, dass:

- 1) die Stadt einen Leitfaden für klimaneutrale Sanierungen (bis Ende 2026) erstellt und diesen in öffentlichen Gebäuden umsetzt,
- 2) Bürger*innen mitgenommen werden durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Plakatwände, Tag der offenen Baustelle, Maßnahmenbeschreibungen, Social Media, bereits sanierte Gebäude, Zeitung),
- 3) die Stadt Fördermöglichkeiten aufzeigt und deren Beantragung vereinfacht.

Der Leitfaden sollte beinhalten, dass die Stadt Stuttgart in öffentlichen Gebäuden die Wärmeerzeugung auf Wärmepumpen oder andere klimaneutrale Energieerzeuger umstellt und die Fassaden dämmt und begrünt (bis Ende 2026). Dies ist uns wichtig, um

- 1) CO₂ zu reduzieren,
- 2) Energie zu sparen und
- 3) Vorbild zu sein.

Vorbereitend soll die Stadt im Rahmen einer Analyse passende Gebäude auswählen.

PRO

- X Mitwirkung der Bürger*innen wird gefördert.

WAS UNS SONST NOCH WICHTIG IST:

- X Auch viele kleine Schritte können etwas bewirken.

Abstimmung:



Schwelle für Zustimmung



6. Das sagen die Teilnehmenden zum Bürgerrat Klima in Stuttgart



„Für mich war es schon ziemlich schnell eine Selbstverständlichkeit, dass ich da mitmachen will, weil man sonst eher wenig die Möglichkeit hat, an demokratischen Prozessen teilzunehmen.“

Udo, Teilnehmer aus Stuttgart-West

„Toll fand ich die Fachvorträge, die es am Anfang zur Einführung gegeben hat, um die Leute, die ja eher gemischte Voraussetzungen haben – manche kennen sich mehr mit der Materie aus, manche weniger – abzuholen. Das fand ich beeindruckend! Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wenn ich in 10 Jahren durch Stuttgart gehe, dass ich dann die eine oder andere Maßnahme sehe, wo ich zu meinen Kindern sagen kann: Guck mal, da habe ich ein bisschen mitgeholfen, dass die Entscheidung getroffen wird.“



„Spannend fand ich hier die Begegnung mit vielen ganz Andersdenkenden, die auch andere Prioritäten setzen, die auch sehr unterschiedliche Bereitschaften haben, aktiv Veränderung mit voranzutreiben, zum Beispiel, wenn es um Verzicht geht. Es ist auch gut, mal aus seiner Peer rauszukommen und mit ganz anders Denkenden zu kommunizieren.“

Jutta, Teilnehmerin aus Stuttgart-Rohracker



„Es war sehr aufregend für mich, als ich den Einladungsbrief bekommen habe, und ich habe mich gefragt: Wie kann es sein, dass ich unter all den Stuttgarterinnen und Stuttgartern für den Bürgerrat Klima eingeladen werde? Da ich keine deutsche Staatsbürgerschaft habe, war ich sehr überrascht. Ich war glücklich, dass ich mitreden darf.“

Caroline, Studentin aus Stuttgart-Mitte



„Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir nicht umsonst hier die Samstage verbracht haben und wir ein Feedback kriegen, das stimmig ist. Dass wir sagen können: Ja, es hat sich gelohnt, sich damit auseinander zu setzen!“

Claudia, Teilnehmerin aus Stuttgart-West



„Ich war erstaunt, wie positiv man miteinander umgeht. Auch wenn man nicht einer Meinung ist, haben alle das gemeinsame Anliegen, Stuttgart besser zu machen – über Altersgrenzen und Hintergründe hinweg. Ich genieße es, dass man hier auf Augenhöhe aufeinandertrifft.“
„Ich wünsche mir, dass es nicht der einzige Bürgerrat ist, denn da ist viel Potential. Wir alle wünschen uns mehr Bürgerbeteiligung als Form von mehr direkter Demokratie.“

Carsten, Student aus Stuttgart-Hedelfingen



Sophie, Schülerin aus Stuttgart-Mühlhausen

„Als ich das Einladungsschreiben bekommen habe, dachte ich: Eigentlich ist das eine coole Möglichkeit, etwas zu tun gegen die Klimakrise und aktiv am politischen Leben teilzuhaben. Denn mit 17 ist es manchmal noch ein bisschen schwierig, vor allem, wenn man sich nicht in einer Partei beteiligen will.“

„Ich habe noch viel Zeit auf diesem Planeten, die ich gerne noch nutzen würde. Mir ist klargeworden, dass ich ganz viel noch nicht wusste und dass es sehr viele andere Perspektiven gibt, wo ich sagen muss: Ja, das verstehe ich. Das ist ein großer Lernfortschritt für mich selber.“



Mitglieder des Koordinationsteams nach der letzten Sitzung.

7. Organisation, Koordination und Moderation

Die Stabsstelle Klimaschutz ist eine Verwaltungseinheit bei der Landeshauptstadt Stuttgart. Sie hat den vom Gemeinderat im Dezember 2021 ausgesprochenen Auftrag umgesetzt, den Bürgerrat Klima zu organisieren. Zu dieser Arbeit gehörte es, auf Grundlage der Erfahrungen aus vergangenen Bürgerräten Grundsätze für die Gestaltung des Bürgerrats Klima auszuarbeiten, zusammen mit dem statistischen Amt der Stadt Stuttgart die zufallsbasierte Auswahl der Teilnehmenden durchzuführen und über ein Vergabeverfahren eine unabhängige Koordination mit der Durchführung des Bürgerrats zu beauftragen. Die Stabsstelle Klimaschutz hat regelmäßig Feedback zur Koordination des Bürgerrats gegeben und war außerdem verantwortlich für die Kommunikation zum Bürgerrat in Richtung Öffentlichkeit, Fachverwaltung und Politik – inklusive Vorbereitung von Beschlüssen.

Hauptverantwortlich für die Durchführung des Bürgerrats Klima bei der Stabsstelle Klimaschutz waren Bruno Wipfler und Nadja Widmann. Zum Team gehörten außerdem Anna Kloss und Maren Auer.

Die Koordination war für die Organisation und Moderation des Bürgerrats verantwortlich. Sie wurde von der Stadt über ein Vergabeverfahren ausgewählt und eingesetzt, um als neutraler, von der Stadt unabhängiger Akteur die Umsetzung des Bürgerrats in all seinen Facetten zu übernehmen. Die Koordination richtete sich dabei nach den von der Stadt vorgegebenen Grundsätzen bzw. Qualitätskriterien für den Bürgerrat. Zu den Aufgaben der Koordination gehörten u. a. die Ansprache und Koordination mit den Stakeholdern, die Entscheidung darüber, welche Expert*innen im Bürgerrat sprechen, die inhaltliche Vor- und Nachbereitung und Moderation aller Bürgerratssitzungen sowie die Kommunikation mit den Teilnehmenden zwischen den Sitzungen.

Die Koordination wurde von der ifok GmbH und dem Kommunikationsbüro Ulmer übernommen. Die Hauptmoderation hatten Julia Hoffmann und Manuel Hilscher inne. Zum Team gehörten Gesine Wittrich, Inka Windemuth, Vanessa Siegel und Huy Tran-Karcher.



STU^{TT}GART



Ulmer



ifok.
A CADMUS COMPANY

 **JETZT
KLIMA
CHEN!**

Landeshauptstadt Stuttgart,
Stabsstelle Klimaschutz
Hirschstraße 26, 70173 Stuttgart

Inhaltlich verantwortlich:
Kommunikationsbüro Ulmer / ifok GmbH

Redaktion:

Bruno Wipfler, Maren Auer, Anna Kloss, Nadja Widmann,
Julia Hoffmann, Manuel Hilscher, Vanessa Siegel,
Huy Tran-Karcher

Telefon: +49 711 216 – 80612

E-Mail: klimaschutz@stuttgart.de

© Landeshauptstadt Stuttgart, 70161 Stuttgart

Ein herzlicher Dank geht an alle beteiligten
Personen, die an der Durchführung des Bürgerrats
Klima sowie an der Entstehung des Berichts
mitgewirkt haben.